

## Werk

**Titel:** Hieroglyphica, oder Denkbilder der alten Völker, namentlich der Aegyptier, Chaldä  
**Untertitel:** nebst einem umständlichen Berichte von dem Verfall und der eingeschlichenen Verderbniß in den Gottesdiensten, durch verschiedene Jahrhunderte, und endlich die Glaubensverbesserung, bis auf diese Zeit fortgesetzt, in LXIII Capiteln, und so viel Kupfertafeln beschrieben und vorgestellt  
**Autor:** Hooghe, Romeyn  
**Verlag:** Arkstee und Merkus  
**Ort:** Amsterdam  
**Jahr:** 1744  
**Kollektion:** Antiquitates\_und\_Archaeologia; Antiquitates\_und\_Archaeologia\_ARCHAEO18; vd18.digital  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN497825848  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN497825848>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=497825848>  
**LOG Id:** LOG\_0020  
**LOG Titel:** Das LVI. - LX. Kapitel [mit Abbildung]  
**LOG Typ:** chapter

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)





# Das LVI Capitel.

## Von der anfangenden Glaubensverbesserung.



A.

Die **Sure von Babel** siehet man hier mitten in der Kirche Gottes, auf dem höchsten der Opferplätze, als eine Kaiserinn sitzen, welche von dem Blute der Märtyrer trunken ist, und beständig größer und beschwerlicher für die Fürsten, die mit ihr gehuret haben, und grausamer gegen die Befenner der aufgehenden Wahrheit worden ist. Den **Becher** trägt diese **Jesabel** in der Hand, woraus sie die Großen der Erde trinken, und wenn sie trunken sind, gegen die Befenner der Wahrheit, (die Christen) wüthen läßt. Die Welt hat sie in ihrer Gewalt in dem prächtigen Schooße der Wollust. Dieses Ungeheuer sitzt auf dem Thiere mit sieben Köpfen und zehn Hörnern; wovon die Prophezeihungen und Offenbarungen voll sind. Die Gestalt derselben ist in den heiligen Schriften allzudeutlich nachgelassen, als daß ich den Liebhabern damit beschwerlich seyn sollte.

Auf dem Opferplatze in der Mitten der Kirche siehet man das falsche Opferfeuer der Kinder **Aarons**, welche, da sie von Gottes ausdrücklichem Willen abgiengen, ihrem eigenen Kopfe folgten, indem sie fremdes Feuer mit falscherdichteter Ordnung und Manieren auf den Altar brachten, und von Gott die rechtmäßige Strafe erhielten, da sie durch Feuer vom Himmel verzehret wurden. Die Gründe solcher Obermacht der Kirche sind, von dem Sauerteige der Heiden und Jüden, und ihrer Oberpriester allzu weltlich aufgeschossener Hoheit, zuerst entsprossen, und haben die Unwissenheit, ja die Verfinsternung aller wahren Erkenntniß, bis zu der heidnischen Staatskunst gebracht, welche die heiligen Aemter und Geheimnisse den Größten und Achtebarsten zur Bewahrung gab, (ob gleich die Klügsten darüber lachten,) weil sie sahe, daß sie ein großes Nichts zu bewahren hätten. Dennoch aber erforderte das Wohlsenn ihrer Regierungen, den Wahn unter dem Volke zu vergrößern, und die Ceremonien des Aberglaubens zu vermehren, und also ihr eigenes Ansehen und ihren Beutel zu vergrößern, worzu sie dann die Anfangsgründe ihres Gottesdienstes unerforschlich werden ließen und hielten; ohne zu dulden, daß jemand darüber predigte, welches man von den Heiden gar nicht, und auch von den Jüden wenig findet. Ja sie tödteten diejenigen, welche diesem Rosentopfe mit Reden oder Schreiben zu nahe kamen; indem sie sie unter dem Namen der Irrenden, oder Keger mit abscheulichem Blutdurste verfolgten. Dieses alles wird in dem Thiere mit seinen sieben Hörnern, und der darauf reitenden Sure des Verderbens vorgebildet.

B. Allein diese Strafe verdienten erstlich die Abweichung von dem wahren Glauben, die durch einen murrenden **Juden** vorgestellt wird, der sich auf das falsche Opferfeuer stützet, den Topf mit dem himmlischen Manna umstößt, und dasselbe verachtet, indem er nach den Wachteln und Fleischöpfen greifet, womit er sich den Tod erkaufet.

C. Zum andern brach von der Seite ein, der widerspänstige Wille gegen Gott und sein heiliges Wort, die Verachtung der Bibel, als ein wüster Mann, mit einem kupfernen Horne des falschen Propheten, zu Achabs Zeiten, vor dem Kopfe, welcher den Zaum der Unterwerfung in seiner Hand hat, den er in Stücken zerbrochen, und aus dem Munde gezogen, mit einem zerbrochenen Hirten- oder Bischofsstabe, und das Gesetz, den alten Bund so wohl, als das Buch der Siegel des neuen Bundes unter die Füße tritt.

D. Zum dritten der **Kirchenswift**, ein starker und grober Körper mit einem großen Nege: um solches jedermann über den Kopf zu werfen: Dieser Rasende träget drey von einander unterschiedene Köpfe auf seinem Leibe. In der einen Hand hat er ein **Wasserfaß**, und in der andern einen **Feuertopf**, welche ihre Gewalt zugleich gegen einander austossen, und alles in Brand stecken, oder überschwemmen.

E. Zum vierten der **Irthum**, der als ein landstreichender Pilgrim auf einer Stelze mit einem Wanderstabe läuft, und mit einem Blendtuche vor seinen Augen, nach dem rechten Wege taumelt und stolpert, und da er von einem Hunde gezogen wird, hüppelt er von einer Treppe zu der andern, bis er taumelnd den Hals bricht.

F. Zum fünften, der **Zweifler** wird auf dem Predigtstuhle durch einen falschen Prediger vorgestellt, der einen Krebs vor sich hat, welcher beständig schief und ungerade gehet, in seiner einen Hand hält er eine Kugel, die sich beständig rühret, und niemals feste lieget; und in der andern hat er einen **Chamäleon**, der die Farben der Veränderungen in den Gesetzen und Zeiten annimmt, welche ihm vorkommen; und da er auf seinem zweifelnden Hirnschädel den Mond träget, mit seinem mondsüchtigen Gehirne allezeit unbeständig ist. Weil dieser auf der Kanzel stehet, so trachtet

G. Zum sechsten, gegen ihn mit aller Begierde und Arglist, eine andere geistliche **Amtsgierigkeit** unermüdet und unerfättlich hinauf zu klettern. Dieses Gebrechen wird mit einer **Mönchskappe** und **Rutte** bedeckt, und führet mit seinem harnen Gürtel und bloßen Füßen, vor den Augen der Welt, ein strenges, hartes und mäßiges Leben, häufet aber unterdessen Abts und Bischoffsmützen und Cardinalsöhne über einander, und dringet so gar bis zu der päpstlichen obersten Würde hinauf. Alle diese hohen Standeswürden verwirren ihm das Gehirn, und wenn er irgend Hinderniß findet, so schreyet er wider die Besizer, bis er Länder und Städte umstürzet, und dagegen seinen Lohn von der Welt mit Kerker, Strick und Feuer empfängt.

Und ach! wenn doch diese Spaltung machenden Bestürmer und Wirrgeister einmal aufhörten, an denen von solchen gemachten und empfundenen Drangsalen ein nützlich Beispiel nähmen, und Friede, Ruhe und wahre Erkenntniß zu lieben und zur Ehre Gottes fortzupflanzen, feste setzten! Allein die, bey diesen verfallenen Kirchensitten, also zu Stande gebrachte Oberherrschaft, falsche Lehre, Aufruhr und Unwissenheit, hemmte dennoch die göttliche Gnade nicht, welche unter dieser Nacht der eisernen Zeit die glänzenden Funken und Strahlen ihrer Liebe und wachenden Auges über ihren heiligen Bund und göttlichen Eid, für die ewige Priesterschaft **Melchisedechs** schimmern ließ; denn das in den Kleinen noch glimmende Licht ward auf den Leuchter gesteckt, dieses wird

H. Allhier durch den auf seinem Esel sitzenden Seher **Bileam** vorgebildet; worin man in einer der kräftigsten Vorbildungen, einen durch Könige angebetheten, und durch ihre Schätze und Reichthümer verderbten und umgekauften Propheten siehet, welcher hingehet, dem Volke Gottes zu fluchen. Diese Eselinn, das verachtete Thier, das Muster der Knechtschaft, (und wenn man den Thieren Spuren des Verstandes zuschreibet,) das dümmste

dümmste unter den Vierfüßigen, zur slavischen Arbeit geschickt, mit Armuth, Hunger und Schlägen gedrückt; dieses verachtete Thier siehet den Engel Gottes auf dem Wege erscheinen, der den Augen des falschen Herrns ganz und gar unsichtbar ist. Es siehet den Vollstrecker des Willens Gottes, der Israels Gutes bemerken, und die verheißenen Segnungen Canaans aufstun will, und widersezet sich scharf, damit es mit seinem Herrn aus dem Wege gehen, und vor dem Bothen Gottes weichen möchte.

Allein der aufgeblasene Thor, ohne vor sich zu sehen, hört so gar nicht auf mit Schlagen, da er bereits das Wunderwerk, die Frage und Antwort dieses unvernünftigen Thieres höret; endlich siehet er den Engel, Gottes wirkende Hand, wider Willen gleichfalls, und muß seinen aufgeblasenen Uebermuth sinken lassen, und wider Willen und Dank seines gottlosen Vornehmens diejenigen segnen, welchen er zu fluchen gedachte, und das Heil des Volkes Gottes vorher sehen, vorher sagen und behaupten, eben als wie in den finstern Zeiten das Licht unter kleinen Thalleuten, Bergarbeitern, Hirten und Holzhackern in Savoyen, Böhmen, den Alpen, den pyreneischen Gebirgen, und an andern Orten angefangen hat, welche weidlich geschlagen, mißgehandelt, ermordet und verbrannt worden, weil das Licht des Herrn die Weingärten und Berge beschienen hatte, bis daß die großen Lehrer selbst zu schlagen aufhörten, und selber lehrten, wie man die Verfolgungen und Drohungen der Fürsten, und Verfechter Babels verachten und verschmähen sollte.

I. So fand man freymüthige Männer, welche sich aus dem Rothe der verunstalteten, doch äußerlich siegprangenden Kirche erhoben. Dieses freymüthige Blutzzeugniß siehet man hier auf dem Vorgrunde, als einen durch die Arbeit starken und wohlgemäßeten Held. Dieser von starken Sehnen und Nerven, mit wilden, herum hangenden ungekämmten Haupthaaren, wird durch das Ausaugen der Geistlichen so weit zur Ungeduld und Verzweiflung gebracht, daß er zu göttlichem und menschlichem Gegengifte übergehen muß.

Er suchet also, und findet; er klopset an, und ihm wird aufgethan; er siehet und höret hier und dort, daß ein Bund Gottes, ein letzter Wille ist, der von Gott durch seinen geliebten Sohn erfüllt, und durch den heiligen Geist verkündigt und ausgebreitet worden. Dieses suchet er in die Hände zu bekommen, und siehet, da er in der Furcht Gottes seine nachgelassenen heiligen Schriften liest, die verworrene Unsinnigkeit derer, die des Lichtes verfehlen, mit Hesse; er verschließt seinen eigenen Beutel vor dem Schrecken des Fegefeuers; er speyet die tolle Lügensprache von Reisen und Zügen in des Patricius Fegefeuer; von so vielen herum schwermenden Geistern seiner verstorbenen Freunde; von so vielen Gespenstern, Kobolden, und Teufeln, welche aus der Hölle, aus der Vorburg, und aus dem Orte der Ungetauften kamen, und den genauen Zustand der Leichen erzählten, aus.

Dieserwegen hat er in der einen Hand einen Mönchskopf mit der geschornen Platte, und da er ihre schändliche und grobbettelnde Begierde entdecket, so siehet er den Greuel dieser geistlichen Tyranny inwendig, und ob er gleich so unschuldig als ein Schaf ist, dessen Fell er um den Leib trägt, sich hat scheeren und schinden lassen, so wird dennoch seine allzulange gepreßte Geduld, aus bitterer Armuth, zu einem Aufstande gedrungen; gleichwie seine Blindheit zur Kundmachung der Wahrheit ausbrechen mußte. Diese läßt ihn die Kreuze und Fahnen, die Bullen, Glocken, Cymbeln und Schellen, auch Ablass, Kappen und Ruten, Gürtel, Rosenkränze, und allen diesen Kram verachten, die Wälder, Klöster, Kirchen und Kapellen bestürmen, schleifen und verwüsten; denn so machet es die Wirkung des allzuschmerzlichen Leidens, wenn sie ausbricht; er ziehet vom Leder, und findet vermittelst seiner Wuth Waffen; eben so wie die Pfaffen und Landesherren in

**Siebenbürgen und Albanien** erfuhren, allwo von einigen Griechen bessere Lehre ausgesäet war, welche dieselbe in **Böhmen**, in der **Schweiz**, und auf den beschneyten Gipfeln der **Alpen**, **Appeninen**, und anderer Gebirge fortpflanzten.

Hierauf folget der Anfall auf die ersten Gläubigen. So gleich siehet man die **Scheiterhaufen**, die **Brandsäulen**, und allerley Foltern und Henkersgeräthe auf den **Beinen**. Der **Drummelschläger** und **Trompeter** der **Kreuzfahrt** gegen die **Albigenser**, mit vierzig tausend eingezeichneten **Kreuzsoldaten**, murmelt ihm mit dem **Kreuze** den letzten **Trost** ins Ohr, und berstet vor **Freuden** im **Morden**.

**K.** Dahinter stehet der **Graf Raimund von Montfort**, der **Brand** und **Mord** zu den **Nasensöchern** ausblies. Dieser führet auf seinem **Speeere** die **Köpfe** der ermordeten **Keser**. Allein ob sie gleich daselbst gegen den **Lugo**, in **Böhmen** gegen den **Fista**, und allenthalben gegen alle **Bekenner** wüthten, so siehet man dennoch aus der verstreuten **Asche** dieser mit **lorbeern** gekrönten **Todtenköpfe**, viele **Phönixe** hervor steigen, und den **Saamen** der **Gläubigen** aus dem **Blute** der **Märtyrer** hervor keimen.

Die **Lizt** und der **Meineid** mengen sich unter den **Mord** und **Gewalt**. Man locket die **Bekenner** und **Prediger** unter allerley verkarnten **Versprechungen**, oder **falscher** **Bezichtigung** in das **Verderben**, oder in das **Netz** der **Vertilgung**. **Savonarola**, **Johann Suß**, **Hieronymus von Prag**, und so viel andere werden **verbrannt**, doch

**L.** Die **Gans** des **Lus**, so übel es auch ihrem heisern **Geschreye** gieng, war der **Vorbothe** des **hellen** **Gefanges** von **Luthers Schwan**. Diese **Vorbildung** scheint mir für die erste **Verbesserung** der **Kirche** nicht ungeschickt zu seyn. Diese von dem **Holzstoße** des **Blutzeugens** abgeflogene **Gans** des **Johann Suß** hat gewissere **Vorbedeutung** verschafft, als die **Adler** aus den **Leichenflammen** des **Kaisers**, von seiner **wahnsinnigen** **Vergötterung**.

**M.** Den **vergeblichen** **Widerstand** gegen die **Glaubensverbesserung** siehet man in dem **schmausenden** **fetten** **Pfaffen**, der mit **Efelsöhren** an dem **Haupte**, **allzudumm** und **grob** **gemacht** ist, als daß er wohl **hören** sollte. Aus seiner **geschornen** **Platte** steigt ein **Pfauenschwanz** in die **Höhe**, der **voller** **funkelnden** **falschen** **Augen** ist, und sich auf die **langen** **Schwungfedern** der **weit** **ausgedehnten** **Kirchenmacht** **ausstrecket**. Er läßt seine **Schwefelkerze** **fallen**, welche **bereit** ist die **Märtyrerfeuer**, (die **Scheiterhaufen**), **anzustecken**. Die **Tollheit** **nimmt** in seinem **wassersüchtigen** **gierigen** **Bauche** zu, da er siehet, daß er seinen **fetten** **Beutel**, nicht **behalten** kann, der von dem **Ablasse** der **unbegangenen** **Sünden** **vollgepfropft** ist. Er **schreyet** und **poltert** gegen die **Wahrheit**, welche zu seiner eignen **Schmach** **durchbricht**, und ob sie ihn gleich **nöthiget**, sie zu **umarmen**, so **verstopfet** er doch die **Ohren** und **Augen** vor ihr; er siehet, daß sie vom **Himmel** **herunter** **kömmt**, allein er **erschrickt** in seinen **irdischen** **Begierden** **begrahen**, und in seinen **Wollüsten** **erhoffen**, dieselbe **anzunehmen**.

**N.** Der **Engel** für das **neue** **angezündete** **Licht**, zeigt mit seiner **Jugend** den **neuen** **aus** der **schrecklichen** **Zinsterniß** **aufgeklärten** **Ursprung**. Und da er dieses **vorbildet**, so trägt er an seinem **schönen** **jungen** **Leibe** die **Flügel**, womit er **beweiset**, daß er durch **göttliche** **Gnade** vom **Himmel** **herunter** **gefahren** ist. Zwischen seinen **Fingern** hat er den **Balsam** **Gileads**, und die **Salbe** des **jungen** **Tobias**, wodurch die **Schuppen** von den **Augen** des **blinden** **Tobias** **abfielen**. Der **muthwillige** **Mönch** **schließet** dagegen seine **helle** **Augen**, und er kann, bey der **Zartheit** dieser **schlechten** **Gliedmaßen**, das **Licht** auf seinem **rechten** **Leuchter** nicht **fühlen**, welches **wackere** **Männer** nicht unter den **Scheffel** **sehen**, sondern vor die **Füße** des **Herrn**, als wie die **sieben** **Leuchter** der **sieben** **Gemeinden**, in der

**Offenbarung** **Johannis**.

**Das**





# Das LVII Cap.

## Von der wahren Lehre.



Auf das Durchschimmern dieser göttlichen Wahrheit wird, nach den Zweifeln und Untersuchungen, eine rechtschaffene und edelmüthige Freyheit der Predigt des Wortes Gottes, und hierdurch die erste freymüthige Lehre gebohren. Diese wird vorgebildet durch einen

A. **Wackern Mann**, in seinen stärksten Jahren; über seinem Haupte ist eine Feuerflamme, als eine gespaltene Zunge, wie sie am Pfingstfeste vom Himmel herunter gefahren; er hat ein unerschrockenes Angesicht, und in seiner rechten Hand einen Stab des Mercurius, mit denen darum gewundenen Schlangen, woran oben die Flügel eines Cherubs zu sehen sind, um zu zeigen, daß seine Kraft der Wohlredenheit allein von dem Einflusse der himmlischen Kräfte abhange, mit einem Hute der Freyheit oben auf dem Stabe, welcher beweiset, daß er nicht unter dem Banne und der Plackerey von den Wächtern der Schulmeister bleiben will, sondern als ein Freygekaufter des Herrn unter den Menschen seinen Heiland bekennet, um von ihm bey seinem gleichewigen Vater erkannt zu werden.

In der andern Hand hält er ein Band mit Scheuledern, um die Pferde bey dem Umtreiben der Rosmühlen zu blenden. Dieses hat er einem großen Volke abgebunden, welches mit einem Pferde verglichen wird, und mit der Zeit durch zusammen geschmiedete Kunstgriffe der Tempeldiener zu mancherley Stande der Verführung gebracht werden kann: aber dennoch nicht ungeschickt ist, bessere und größere Dinge zu thun, als bloß nach der Peitsche der Priester blind herum zu laufen, um ihre Mühlen zu treiben, und das Fette der Erde für sie zu bereiten. Er hat die meisten Lappen weggeworfen, womit man ihn umhangen hatte, und nur ein leichtes reines Kleid der Heiligkeit Gottes behalten; er stehet mit seinen beyden Füßen, und zwar auf dem Ecksteine Christo feste, welcher auf den Schwerdtern, Ketten, Beilen, Scheiterhausen, Stricken und andern Henkersgeräthe der Versolger unbeweglich lieget.

B. Allein so erwünscht gehet dieses Predigen nicht fort, daß es den dummen Eifer des wüsten Böbels nicht hätte aufbringen sollen, welcher, da er Ungezähmtheit mit seiner Unwissenheit verband, und sich der schmerzhaften Expressungen, des feinen Betrugs, und der groben Herrschaft der Geistlichen erinnerte, anstatt, sich Gott für das bessere Licht mit Dankbarkeit, und Gebethe zur Stärkung zu übergeben, seinen wilden Trieb über die Unverdienten ausschüttet. Man siehet diesen dummen Eifer mit einem wilden ungepuzten Bauer-

Baugesichte auf dem tollen Kopfe eine Bärenhaut tragen, deren Klauen längst seiner Schultern und Arme herunter hängen; er zertritt den Zaum des Gehorsams gegen seine Obrigkeiten, und leidet nicht den geringsten Jügel seiner wüsten Begierden. Der ausgeleerte Beutel an seiner Seite steckt sein Feuer gegen die wehelohe Unschuld an, er greift die armen Nonnen an, und hat den auf Mord gewegten Dolch bereit, denselben in die Brust der Unschuldigen zu stoßen, welche die Bilder der Heiligen vor seiner Raserey zu bewahren suchten, da sie die angebrannten Bündel Stroh gewahr wurden, die Kirchen und Klöster damit in Brand zu stecken, und die Beile und Hacken, alles damit umzuhauen, in Bereitschaft liegen sahen.

C. Die göttliche Gnade erschrickt vor solchem Glaubensverbesserer; diese aller schönste Jungfer fährt mit dem allerlieblichsten Angesichte nieder. Der Geist Gottes, der als eine schneeweiße Taube von Gottes Throne herunter fliehet, segnet das wahre Wasser des Lebens, das sie in ihrer goldenen Schale trägt, um alle, die nach ihren geistlichen Gaben dürsten, zu laben; sie bricht durch den Rauch und Staub der in die Asche gelegten Kirchen und Klöster, und trägt in ihrer rechten Hand einen Delzweig, um durch friedensliebenden Unterricht und fruchtbare Unterweisung den Verirrten den rechten Weg zu lehren, den sie, nach Gottes Willen, gehen sollen. Die Engelsflügel, welche sie an ihren Schultern führet, sind die Merkzeichen der Kräfte, welche kommen müssen, um in uns das Wollen und Vollbringen zu wirken. Dieser Geist Gottes ist mit einem Sonnenglanze der Herrlichkeit dermaßen umgeben, wie er die Gerechtfertigten und Gläubigen, hier zum Vorbilde vor ihren Mitbrüdern, und nach diesen zur Herrlichkeit als blizende Sterne in der Ewigkeit, vor allen himmlischen Heerschaaren schimmern läßt.

D. Durch diese beyde ist also der Weg für die Glaubensverbesserung gebahnet worden. Diese edelmüthige Frau findet die große Pracht der römischen Größe, die Pfeiler dieses heiligen Thrones haufällig oder umgeworfen; das Werk war durch einige Dummköpfe zu Kühne getrieben und zu hoch aufgeführt worden, als daß es gegen den Anblick eines klärern Lichts, besserer Sitten und geistlicher Demuth, nach der vertretenen Pflicht der Demuth und Sanftmüthigkeit bestehen konnte.

Die weltlichen Mächten hatten diese erdachte Obermacht allzu schwer auf ihrem Nacken gemacht, daß sie dieselbe nicht hätten abhütteln wollen. Die Gelegenheit ward aus der Schacherey und dem Uebermüthe der Geistlichen gebohren, welche erstlich mit Bitten, dann mit Betteln, ferner mit Drohen, und endlich mit Zwange, alles Fett der Welt an sich zog, und war das allezeit dauernde Mittel zur Erniedrigung der allzu großen geistlichen Macht.

Diese Helbinn also unternimmt sich, die in der Kirche eingerissenen, und von dar über Europa ausgebrochenen Gebrechen zu verbessern. Sie hat alle die Augen des Argus, nebst ihren eigenen Adlersaugen in ihrem Haupte, um alle die verlaufenen Zeiten, und was in denselben eingebrochen war, aufs genaueste durchzusehen. Ihr Herz, worinnen die wahre Erkenntniß Gottes entzündet ist, flammet in ihrem reinen Busen, die Wahrheit fortzupflanzen, worzu sie in eifriger Wirkung fruchtbar ist; und hat mehr als zwey Brüste, durch welche sie den Ueberfluß der Arbeiter vorstellet, welche von Zeit zu Zeit häufiger und unverzagter aufstund, um ihre zweyen Säuglinge zu erquickern und zu erhalten. Sie hat

hat angefangen, das Unkraut auszuroißen, und hat den Harken in ihrem Arme, um das Ausgeriffene zu sammeln, und hinaus zu werfen. Die feinem bösen Saamen hat sie in das Sieb geleset, dieselben zu sichten, und nachdem sie alles untersucht hat, das Gute zu behalten. Sie hat ein Kleid an, worauf Sonnen gewebet sind, um durch diese hellen Strahlen die Spinnerweben unterscheiden zu können, und alles verderbliche Ungeziefer in ihr Kleid zu sammeln und hinaus zu tragen. Sie stehet und tritt fest auf die verwüsteten Grundmauern der verfallenen Kirche, welche sie dem Herrn wieder aufzubauen hoffet. An der linken Seite dieser mit männlichem Muthe begabten Frauen lieget die

**E. Ueber den Laufen fallende Kirche.** Diese hat ihr so lange bearbeitetes, und so lange bestrittenes tägliches Opfer von dem besten Mehle, zu einer runden Gottheit verändert, durch eine wunderbare Fleischwerdung ihres gekreuzigten Seligmachers in dem Kelche, aus welchem etwas Wasser und Wein, (das doch vor niemanden, als nur für den Opferpriester eingeschenket ist,) getrunken wird, als ihr Feldzeichen in der einen Hand; und die Kugel der bezauberten Welt, worauf der Mammon gedruckt ist, in der andern. Sie hat gestrauchelt; sie ist gefallen, und zugleich sind viele von ihren wollüstigen und hochmüthigsten Haupt- und Zierathen abgerissen worden; ihre blizenden Schlüssel haben ihre Gewalt, und die Welt den Schrecken vor denselben verlohren. Die scharfen über die Alpen sich gewundenen Punkte sind ihres Ansehens und Nachdrucks quitt; das Horn, von so viel Gelde und Schätzen, lieget ausgeschüttet, und dienet iho mehr den Ueberrest zu verstecken, und die große Gefahr zu hemmen, als jemals wieder zu ihrer verlohrenen Pracht und Macht hinauf zu steigen. Wenn sie die Götter zu bewegen nicht unternehmen darf, so beweget sie

**F. Den Acheron, die höllische Kraft der Verfolgungen, welche in drey Mitteln bestehet:** erstlich, dem Gewissenszwange und ihrem Kegergerichte, welches die Gefangenen ohne Ursache zum Feuer verdammt; zum andern, den Glaubenseiferern so vieler Orden, und Gesellschaften, welche so viel hundert tausend stark allenthalben alles durchwühlet; zum dritten, den Prinzen eines Theils von Europa, welche, entweder aus Blindheit, oder aus Ansehen für sie, Verwüstungen, Kreuzfahrten und Kriege, ohne Gnade unternehmen, um ihre beschworne Grundseze zu handhaben. Diese drey Mittel sind durch einen Cerberus mit drey Köpfen vorgebildet; dessen Augen voll Galle, die Kinbacken voll Zähne, und sein aufgesperrter Rachen nichts als Feuer und Flammen ausspeye.

Allein das Blasen, Feuer und Schwefelspeyen, und alle diese aufgesperrten Rachen, halten den unerschrockenen Fortgang der aufgeklärten Wahrheit nicht auf, welche vorgebildet wird durch

**G. Einen Hercules;** der mit der Haut des brüllenden Löwen bedeckt ist, welchen er fällt, und übermeistert. Seine Keule ist von dem astigten Holze von ihren Schulgelehrten gemacht; und dienet zur Einschlagung ihrer eigenen Köpfe. Dieser Held dämpfet, zerstreuet und vertreibet die aus den höllischen Verfolgungen wider den Geist Gottes aufsteigende Feuerflammen, welcher die göttliche Gnade, die Glaubensverbesserung, und die

**H. Wahre Christenheit** vergesellschaftet und bey ihnen bleibet. Diese sanftmüthige-friedliebende und freundliche Jungfer ist der Wahrheit fast gleich; sie ist auch nackend, und

und zeigt allenthalben den reinen Zustand der Wiedergeburt. Ihre schöne Stirne ist mit dem Namen Gottes bezeichnet, nach welchem sie ihre Augen aufhebet, und in seiner Betrachtung beschäftiget ist. Sie sieget, nach allen den Verheißungen, endlich über ihre Verfolger. Auf der einen Seite siehet man eine Hand von einem Seraphim, die ihr das rechte Ohr als den wahren und beständigen Dienstbothen Gottes durchbohret; auf der andern Seite aber siehet man eine dergleichen, welche mit einer feurigen Kohle von Gottes Altare ihre Zunge anrühret, um sein Wort freymüthig vorzutragen.

Ihr untadelhafter Wandel erscheint auf ihrem Busen, wo man das Hermelinchen siehet, welches lieber stirbet, als sich beslecket. Sie träget, nach dem letzten der Propheten, Maleachi, in der rechten Hand das wahre Speisopfer an Gott, nemlich ein zerknirschttes Herz, wovon der Rauch, im Namen Gottes, auf einem Altärchen aufsteiget, und in der linken Hand ein Weihrauchfaß mit wohlriechendem Räucherwerke; welches bis in den Namen ihres Seligmachers aufsteiget, mit einem Compasse zwischen beyden, um vorzustellen, daß dieß Räuch- und Speisopfer vom Aufgange bis zum Niedergange fortgeheth, so wie diese Vorherverkündigungen durch die göttliche Gnade erfüllet werden, und das wahre Licht täglich, so gar bis zu den Indianern, und Garamanten, Kannibalen, Tapuyers und Sottentotten durchbricht.

Sie erfüllt das durch den königlichen Propheten David Vorherverkündigte, und tritt mit dem Fuße auf die großen Altarplätze, worauf man die Ziegen, Böcke, Stiere und andere Schlachtopfer liegen siehet, wovon der Opferrauch, eben als der von Cain, nicht gen Himmel aufsteiget, sondern niedergeschlagen wird, weil der Herr nicht begehrt das Opfer der Stiere, Böcke und Ziegen, der Schafe und Lämmer, sondern die Herzen der Opfernden; und will, daß die Thüren des Tempels geschlossen werden, damit die Priester, welche die Wache darinn hatten, sehen sollten, daß ein besser Opfer durch den wahren Messias einmal geschlachtet war, durch dessen Blut alle Sünden ausgelöschet werden können, und das nur einmal geopfert werden kann; nicht aber alle Tage, als wie die umfallende Kirchenmache den armen Seelen aufgedrungen hat.









then redet, gehet das zwoyschneidige Schwerdt des heiligen Wortes Gottes, sie prediget den gekreuzigten Sohn Gottes, und durchschneidet mit der einen Seite der Klinge der Jüden Herzen, und durchdringet mit der andern das Mark der Heiden. Sie fänget das Reich Christi, das nicht von dieser Welt war, in den Seelen seiner Auserwählten an, weswegen sie auch den Zepher mit seinen Namensbuchstaben in ihrer Hand führet: ihre Kleider sind aufgegürtet, um durch die Welt zu gehen und zu lehren, ohne Pracht und das geringste Zeichen der Herrschaft, oder irgend etwas von der irdischen Hoheit, und also gieng sie fest auf dem Felsen Christo fort, bis daß die Lehre, in Christo verfolgt, in ihr, unter dem lästern der Jüden, und zum Aergerniß der Heiden, als der junge Weinstock seine Neben allenthalben ausbreitete; sie kann, wie es scheint, ungefähr vier und dreyßig Jahre nach des Seligmachers Menschwerdung mit dem Pfingstfest angefangen haben. Sie führet in ihrem Schilde den Reiter auf dem weißen Pferde, mit einer goldenen Krone auf dem Haupte, und den Bogen in der Hand, um die Pfeile aus seinem göttlichen Köcher gegen alle Seiten weit abzuschießen. Auf ihrem Rücken hanget ein Sprachrohr, um in der Ferne gehört zu werden. Diese sieben Zeitbegriffe sind zwar ein jeder von dem andern unterschieden, haben aber dennoch zuweilen mit ihrem nächsten etwas gemein; und also ist eine andere Jungfer zu nächst bey ihr, nehmlich

**B. Die Verfolgung.** Diese ist etwas gröber, und klaget wegen der dornenen Märtyrerkrone auf ihrem Haupte. Die Hauptthaare, womit sie geschleiset wird, sind los und zerstreuet. Sie hat die erschreckliche Naserey der heidnischen Landpflieger und Kaiser ausstehen müssen, (wiewohl ich bekennen muß, daß ich bey Nachsehung geachteter Historienschreiber so viel Märtyrthümer nicht finde,) und auch viele Arten des Todes, welche die ersten Christen, wegen der Versammlungen bey der Nacht betrafen, weil die meisten Kaiser, als Watermörder, sich vor Verschwörungen und andern fürchteten, und der Christen Zusammenkünfte als so viele Zusammenrottungen gegen sich ansahen, außer daß auch der Zweck des Leidens, und die wahre Erkenntniß bey vielen gefehlet hat; und eigensinnige oder hoffärtige Begierden diese reine Krone ziemlich befudelt zu haben scheinen.

Sie hat ihren starken Stab mitten unter ihren Feinden in Sion aufgerichtet. Sie läßt den Erzengel Michael, und den großen Streit, der in dem Himmel gegen den Drachen geführt ward, auf ihrem Bruststücke getrieben sehen; worauf man den Ankläger, der die Brüder Tag und Nacht wegen des Blutes des Lammes anklagte, überwunden siehet. Sie hat die Lenden mit Wahrheit und Gerechtigkeit umgürtet; der Schild des Glaubens und der Helm der Seligkeit stehen dem Kerkersteine gegen über, daran sie gefesselt ist; das Schwerdt des Geistes, die Erkenntniß des gekreuzigten Christi führet sie an der Seite, und hat die Füße mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens beschuhet, gegen die Gewalt, welche auf einem durch das Blut der Märtyrer roth gewordenen Pferde sitzt, mit einem großen Schwerdte in der Hand, um ihre Ruhe und Frieden von dem Erdreiche zu nehmen.

Sie hat einen brennenden Berg in den Händen; der den Nero und andere bezeichnet; der so viele in die See geworfene Schiffe untergehen, und so viele bereits anwachsende Kirchen zerstören, zerstreuen und umkommen läßt. Sie zeigt auch den Brand des Tempels und des Berges Sion, der zur Zeit der Vespasianen verbrannt und verheert worden, mit dem Morde so vieler Jüden und Galläer, oder Christen, welche von den Heiden  
meisten

meistentheils von einer Gattung gerechnet wurden, daß derselben Anzahl allen Glauben überschreitet. Ihre Posaune ist eine Streittrompete, mit welcher man die Stürmenden anführte.

C. An der andern Seite, hinter der ersten, folget die dritte, welches die weltliche Hobeit ist; nehmlich die Zeit, in welcher Constantin, wenn er auch gleich selbst ein schlechter Christ und ungetauft gewesen, dennoch die Verfolger verfolget, der Christen Zusammenkünfte in die von den Gözenbildern gereinigten Tempel der Heiden einführt, und die öffentlichen Bekenntnisse der Wahrheit, inner- und außerhalb den Grenzen des römischen Reiches, wie bey den Fürsten der Saracenen und Romoriten, Burgunder, Irren, Tartarn, Russen, Armenier, Böhmen, Iberen, Schwaben, Visigoten, und andere annehmen läßt. Sie hat deswegen das Zeichen, worinnen Constantinus des großen Sieg bewirkt worden seyn soll, auf ihrer Brust.

Sie stecket die blasende Siegesposaune aus dem Drachenkopfe; weil die bösen Geister den heidnischen Priestern selbst zu dieser Großmachung aus Schalkheit halfen, und vorgaben, daß ihre Orakel der Götzen aufhörten, um mit mehr Scheine zu der Christen Gottesdienste überzugehen, welchen sie gar bald, so wohl als die Heuchler verderbten, und viel Traben und Gerste für einen Pfennig feil boten. Ob gleich die wahren Gläubigen (Der Wein und das Oel) dennoch von dem Reiter verschonet wurden, welcher das Verderben auf seinem schwarzen Pferde einführte, und die Wage in der Hand trug, um die wahren Gläubigen von den leichtgläubigen abzufondern.

Der Stern von Alzem, der die Brunnen zu Alzem verkehrte und verderbte, brennt auf ihrer Stirne, wodurch viele Menschen geistlich starben, die entweder durch faule unnütze Einsamkeit verführet wurden, oder von Grillen, oder eigensinniger Lehre verführet blieben. Dieß war das Wasser, das der Drache, dessen Kopf unter ihren Füßen stehet, gegen die Frau ausspie, die einen männlichen Sohn gebohren hatte, und in die Wüste gewichen war. Daselbst ward gewiß die rechte Lehre in den Zeiten der Verfolgung, erstlich durch den Paulus von Theben, Antonius und andere wohl belebet, und mit Achtung aus dem Traume und Gedränge der Kezer und Blutdürstigen fortgesetzt.

Sie ist sehr roth, als die Gebärmutter des Lagerads, und gleichsam mit dem Thau der Jugend gefärbet. Die Erde war dieser Frau behülflich, und verschlung die Flüsse, welche gegen diese Frau ausgespien wurden. So trachtete der Teufel, da er sah, daß er die Kirche Gottes nicht dämpfen konnte, dieselbe mit seinem Speichel der Irrthümer zu vertilgen, welches viel gefährlicher war; weil diese Pfeile heimlicher geschossen wurden, und das Märtyrthum die Menschen wackerer, aber die Irrthümer sicherer und feiger machte.

D. An der Seite der Märtyrschaft stehet die Vierte, das geistliche Babel, welches von dem Kaiser Phocas und andern anfieng. Denn weil die Obermacht in der Kirche nur einer haben konnte, und (Gott befre es!) viele darnach trachteten, so haben bereits vor dieser Zeit viele über einige Kirchen geherrschet, die Aufseher über die Lehrer, die

Bischöffe über diese, die Metropolitanen, Patriarchen, und endlich über alle ein oberster Bischoff, oder lieber der Name über alle Namen, das Amt über alle Aemter. Weil dennoch in Arabien Mahomet der Christen Gottesdienst über den Haufen warf, und die Morgenländer durch seine Nachkommen überwältigte, die sie auch noch haben, sie mögen dem Aly, wie die Perfer, oder dem Osman, wie die Türken, oder dem Abubeker, wie die Africaner folgen; so ist dieses Unthier von unten, als ein Panther mit Bärenfüßen, von vielen Farben gescheckt, weil diese mahometanische Zusammensetzung, da sie in einem trüben Wasser der Kezereyen und ungegründeten Christenthume ausbrach, von jüdischen, heidnischen und christlichen eine absonderliche Zusammenschmelzung geschmiedet hat, um alle wankelmüthige Geister in ihre Neze zu verwickeln, und durch weltliche Reizungen zu verführen.

Dieser bekam die Macht von dem Drachen; wie auch seine Sitze, Jerusalem und Babel, in seine Gewalt. Er stehet auf dem Sande der See bey Meccha, oder Medinat al Nabi, (der Stadt des Propheten,) an dem persischen Meerbusen. Es fällt die Welt mit seinen Pfoten an, worinnen man den Tod, mit der Hölle hinter sich, auf einem fahlen Pferde reiten siehet. Dieser ermordet, und die Hölle verschlinget, welche er schonet; und das fahle Pferd von matter Farbe, bezeichnet denjenigen tödtlichen Zustand der wahren Kirche, worinnen sich die Menschen über Gott erheben. Dennoch aber blieb die Christo geschworne Verheißung: **Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedechs.** Da er sich durch Wollen und Gebiethen, nicht durch Lehren und Leiden, über die Kirchen und Kronen, als Gott, auführte, mit einer dreysachen Krone des Himmels, der Erde und Hölle prangete, und den Himmel und das Fegefeuer auf- und zuschloß, so nahm und besetzte er die Zepfer und Kronen. Seine Mißgeburt trägt er in der Hand. Der goldene Stab des Phocas und der Purpur puget den Ueberrest. Seine Trompete ist ein Rachenhorn von Schwefelfeuer, wie durch Totila den Gothen angeblasen ward, da er alles in ein Blutbad setzen wollte.

E. Darauf folget ein schöner kühner Jüngling, mit der wahren Erkenntniß der göttlichen Dreieinigkeith, aus der wahren Quelle, erleuchtet; dieser ist die Glaubensverbesserung nicht wenn hler oder dort ein Gott geeignetes Licht den Muth hatte, für die Wahrheit auf den Holzstößen der Bluthunde auszubrechen, sondern als die Glaubensverbesserung; ungefähr zwischen dem zwölften und dreyzehenden Jahrhunderte Länder und Völker betraf; da die Albigenfer, Mysier, Böhmen und Ruffen sich, nebst vielen in Schottland und an andern Orten, gegen die Fleischwerdung des Opfermehls, gegen den obersten Stuhl von des Petrus Nachfolgern, die Ablasser, Bilder und andere eingerissene Erfindungen setzten. Dieser Jüngling ziehet den Degen aus, um Christum sehen zu lassen, der zur Rechten seines himmlischen Vaters sitzet, um am Tage seines Zorns die Könige, welche mit dem Zeichen des Thieres bemerkt waren, zu zerschmettern.

Er trägt auf seinem Rücken die Feldtrompete, um sie erklingen zu lassen, wenn man auffügen muß, gleichwie man den Jehud auf den hohen Bergen laut blasen hörte, Israel auf! **Luthers** Schwan schlägt mit seinen Flügeln, und hat die Monstranz umge-

umgeworfen, und siegpranget auf diesem Altare, worunter die Seelen derjenigen ächzen, die wegen des Glaubens an Gottes Wort getödtet waren, und um Rache rufen. Er gießt einen Becher über den Thron des Thieres aus, dessen Reich finster ist, und die Verfechter kommen aus dem Pfuhle des Abgrundes hervor, um alles mit Scorpionenschwänzen zu vergiften. Sie haben Frauenhaare, Löwenrachen, bitten äußerlich, innerlich aber lachen sie, machen Ränke, und vertilgen.

F. Hierauf folget die sechste, nemlich der feste Stand, und das hellere Licht der Glaubensverbesserung. Die gegenwärtige und uns nächste Zeit, welche mit Engelsflügeln angethan, durch sonderbare Gnade, nach so vielen heillosen Verwüstungen und Ermordungen von Ländern und Völkern, eine unverdiente Sicherheit genießt. Dieser starke Jüngling bläset das Wort Gottes bis zu den Garamanten, Ost- und Westindianern auf einem großen Sprachrohre aus, und schüttet den Zornbecher über den Euphrat; er soll Türken und Seiden bekehren, wenn die Ausgesendeten das rechte Augenmerk von des Herrn Erndte, in welche sie ausgeschickt werden, ohne weltliche Absichten allein vor Augen haben, welches Gott gebe!

An seinem Leibe sind lange weiße Kleider, und er ist den scharfen Felsen hinaufgestiegen, von da er den Kopf des Verderbens in vielen Ländern zerbricht, die Reiche mit Leichen erfüllt, und Gottes Urtheil unter den Völkern ausführet. Allein er muß auf seinem Wege von dem herunterstürzenden Wasserfalle trinken, welcher aus den kalten Schneegebirgen, die durch die warmen Strahlen des wahren Wortes Gottes zerschmolzen, stark geworden ist. Er muß täglich kämpfen, bald mit alten, bald wieder mit neuen Thieren; denn der Verführer, der sich in einen Engel des Lichtes verstellt, bringet täglich viel menschliche Erfindungen zu neuen Bestürmern des Reiches Gottes, unter allerley Scheine, hervor.

G. Die siebende ist die Vollkommenheit der Kirche Christi; nemlich eine keusche Jungfer, als die Braut Christi, mit der Sonne der Gerechtigkeit in ihrem Busen, und den wahren Hochzeitkleidern angethan ist. Diese hebet ihr Haupt freymüthig und mit zuversichtlichem Vertrauen auf, nachdem sie längst ihres Weges aus den strömenden und herunterstürzenden Wassern getrunken hat. Sie ist Gott einverleibet, und mit überfließenden Wahrheiten angefüllt. Denn der Brunnen aus Gottes Tempel ist mit seinem Wasser bis über ihre Lenden angewachsen.

Sie ist voller Eifer, Geist, Wahrheit und Erkenntniß; sie hat den Schlüssel Davids in der einen Hand, und probiertes Gold in der andern. Allerhand Schatten und Decken sind durch den heiligen Geist, der als eine Taube auf sie herunter fährt, weggenommen. Sie fühlet die Last des Gesetzes nicht, da sie mit einem allerheiligsten Willen angethan, und durch das Lamm gereinigt ist. Dieserwegen siehet man das Gesetz mit seiner Schattendecke von ihren Schultern weggenommen. Das alte und neue Testament und alle ihre Siegel sind erfüllt. Ihre Trompeten sind die Posaunen der Orden der Haupt- und Erzengel.

Ihre

Ihre schimmernden weißen Kleider, die zur Hochzeit des Lammes zugerichtet sind, bedecken noch zum Theil ihren Leib, um in die selige Ewigkeit der Vollkommenheit einzugehen. Sie führet keinen Zepter der tausend Jahre, wie weltliche und fleischliche Kirchenhäupter sehr oft geträumet haben. Die Ruhe und der Genuß Gottes, diese unaussprechliche Freude und Friede in Christo, mit Christo, und von Christo, durch den heiligen Geist, ist ihr Königreich, das sie suchet, und nunmehr gefunden hat. Alle Widersehung des Teufels, des Todes und der Hölle, des Fleisches und der Welt, und was in und außer uns die Frommen und Auserwählten bestreitet, ist mit dem alten Drachen, bis in alle Ewigkeiten, in den ewigen Pfluhl geworfen und verdammt.

Die Schutthaufen der Welt und des geistlichen Babels sind unter ihr, und sie siegranget über alles, mitlerweile das Lamm auf dem Throne sitzet, und sich als ein Löwe in Zerbrechung und Ausführung der Siegel auf dem Regenbogen des Bundes zeigt, bey welchem die vier Thiere der Evangelien, nebst den hundert und vierzig Tausenden die von allen Ewigkeiten auserwählet worden, die Aeltesten und alle Blutzengen, die des Lammes wegen gelitten und gestritten hatten, zu sehen sind.









A. Der **geistliche wollüstige Dummkopf** ist hier zu Boden getreten, und durch Efelsohren an seiner Platte unterschieden. Er hält die Freybriefe der Ablasser und die Vorrechte der heiligen Ueberbleibsel in den Händen, und bewindet sich allenthalben damit, da diese Kästchen von Steinchen und Beinchen ein beständig zufließender Schatz sind. Seine dickaufgelaufenen Augen sind nur geschickt, diese sichtbaren Heiligthümer zu behandeln und feil zu biethen, anstatt des wahren Heiligthums, der Wahrzeichen von Christi Fleisch und Blute, deren Gebrauch in den Seelen der wahren Gläubigen, als in so vielen Tempeln, Gott geheiligt wird, wodurch wir Christum allenthalben gegenwärtig, und also die sichersten und unfehlbarsten Ueberbleibsel des gewissesten Heiligthums, anstatt der erdichteten haben, welche auf vielen Plätzen, als Ueberreste der Heiligen und Märtyrer, die sie todt anbethen, zugleich gerühmet werden, und also der Ehre Gottes Abbruch thun.

Diese Lobpredigten waren ihre überlaufenden Fetttöpfe, indem sie den Märtyrern zu Ehren herrliche Gräber baueten, mittlerweile sie neue Märtyrer machten. Hiervon flossen denn die kostbaren **Alben, Messgewandte** und andere Sacristenschätze, von welchen er hier beraubt und ausgeplündert zur Erde lieget. Sein Messbrodt, welches ist durch die bekannte Einfalt der Kirche Christi in Verachtung gekommen, ist mit ihm über den Haufen geworfen. Die Kreuze und Fahnen werden von den Kindern durch den Roth geschleppt. Die silbernen Wunderwerke, Hände, Füße, Gefäße und Brüste eingeschmolzen und vernichtet; die Bischoffsmützen, Kronen und andere Pracht liegen zerstückt unter seinem gemästeten Leibe, wovon der Bauch wegen der unersättlichen Habsucht, als der Wassersüchtigen ihrer, aufgeschwollen ist, und stets nach mehrerer Feuchtigkeit schmachtet. Von unten lästet er eine kothige Schweinspote und einen geilen Bocksfuß sehen, und hält noch zwischen diesen Klauen den Beutel der ausgezogenen Gemeinde, welche toll geworden, und da sie Wahrheit und Falschheit kaum unterschieden, dennoch Klosterbrand, Bilderstürmen, Nonnenschändung und Pfaffenmord, alles unter dem Namen und Eifer der **Glaubensverbesserung**, allzu unbesonnen unter einander gemenget hat.

B. **Zuer Schwan, allermannhaftigster und heldenmäßiger Luther** flattert siegprangend über diesen faulen Auffaugern des unschuldigen Volktes. Der brennende Scheiterhaufen der Bekenner ist umgeworfen, und die stiebende Asche, nebst dem niedergeschlagenen Rauche und Funken hat diese Anstecker, wie vor dem glühenden Ofen Bels erstickt, ja gar verschlungen; eure Predigt und Schriften fassen Feuer, sie rühren das Herz, und durchschneiden das Mark der Fürsten und ihrer Völker. Dieses Licht gieng auf, als die Morgenröthe, nach den Vorschriften der verbrannten Märtyrer; es schien plötzlich überall, und entdeckte, da es in seiner Kraft war, als die Sonne am hellsten Mittage, alle die dickgemachten Finsternisse, bis auf die allerkleinsten Stäubchen.

C. Dieses schöne Licht siehet man vor **Luthers offener Verkündigung** aufgehen. Diese Jungfer von unerschrockenem Ansehen, welche seine Lobgesänge singet, trägt noch die Bischoffsmütze und das Kirchengewandt; weil dieselbe noch Bischöffe und viele Zierrathen übrig behalten hat. Allein auf der Bischoffsmütze siehet man einen Hahn; welches muntre Thier über **Deutschland** austrähet, daß **der Tag des Herrn gekommen** ist. Sie ist mit einem Professorocke bekleidet, wegen der herrlichen hohen Schulen, die sie aufgerichtet hat. Wenn sie Gewalt gelitten, hat sie auch um sich gebissen, und ziehet den Degen zur Gegenwehr aus der Scheide, mit welchem sie das **augspurgische Glaubensbekenntniß** beschützet. Man siehet an ihrer Seite eine Sichel und ein Sieb, indem sie die bösen Ranken aus des Herrn Weinberge mit Strenge abschneidet, und das Unkraut auf die

Erde wirkt. Ein Bruststück des wahren Glaubens stärket sie, diejenige wahre Ehrensäule aufzubauen, davon der Grundstein der allmächtige **Jehovah** ist, welcher sie in vielen Königreichen, bis an den Nordpol hat durchbrechen lassen. Auf dieser siehet man denjenigen gottesfürchtigen Fürsten von Sachsen, welcher dem Kaiser **Carl** das **Religionsbündniß** auf dem Reichstage übergab, und so viel Ahtserklärung und Gefängniß gelitten hat.

Sie hat wackere Könige und streitbare Völker bewegt, ihre Wahrheiten anzunehmen, nehmlich diejenigen, welche in vorigen Jahrhunderten, mehr als einmal Rom und alle seine Reiche bezwungen haben, und noch genugsam blühen, eben dasselbe von ihnen zu erwarten. Ob gleich die Wahrheit lieber durch andere Waffen triumphieren will, so scheint es dennoch dem Willen **Christi** nicht gänzlich entgegen zu seyn, sich selbst zu beschützen, und seine Offenbarungen auszuführen, welche die bösen Mächten und das Unthier, dasselbige vereinigt, ins Verderben senken will, um die Erde zu reinigen.

D. Das Urtheilen ist für die Unbedachtsamen schwer; und deswegen vielen gemächlich, andern zu glauben, als selbst genau zu untersuchen. Auch duldet der Größere selten das Urtheil von seinem Geringern gerne, und vermuthet leichtlich, daß die Untersuchung und das Urtheil seiner Untern, zum Nachtheile und Verminderung seiner Hochachtung zusammen wirken werden. Dieserwegen wirkt die **Weißmachung** und das **Anrathen** viel auf die Herzen. Diese Kunst, die Seelen zu leiten, haben die großen Vorgänger zu allen Zeiten vor Augen gehabt. Sie ist nach der Verschiedenheit der Rathgeber falsch, erdichtet und übel gegründet, oder von Gottes Geist geführt, von einer heiligen Wirkung auf die Gemüther. Hier wird dieselbe durch einen betagten und freundlichen Mann abgemalet; denn Jahre und graue Haare nehmen die jungen Gemüther leichtlich ein. An seiner Zunge hat er viele goldene Stricke, an welchen er den Beyfall seiner Zuhörer gefangen hält, die ihm folgen. Er hat sein Haupt in den Wolken, weil er dafür angesehen seyn will, als ob er seine Offenbarungen gerades Weges aus dem Himmel empfienge.

Hiervon zeigt er unverschämt Abschriften und Gemälde; und ahmet die dem **Moses** geschehenen göttlichen Offenbarungen nach; allein in der andern Hand hat er die Larve, mit welcher er die Völker schändlich zu verführen sich unterstehen durfte. An seiner Seite hat er eine Kasse, das Sinnbild der Aufmerksamkeit; einen Affen, das Vorbild der aufgepußten Nachahmung, und einen Hund, das Zeichen der unterwürfigen Lehrbegierde. Hinter ihm siehet man einen Berg, weil diese Abgelegenheit des Auges zur Unterstützung des Betrugs dienet, als im **Mahomet**, **Lycurgus** und **Tuma Pompilius**. Auf diese Art muß er die Seinigen machen, um seinen Unternehmungen einen glücklichen Ausgang zu verschaffen. Ausgebrütete Heilige, welche so von Gott gezogen, eingeblasen und geführt werden; Pesten der Welt, welche Falsches erdichten durften! Diese heillosen Verführer fehlten zur Zeit der Glaubensverbesserung nicht, denn die wankenden Gemüther waren zu allerley Eindrücken bequem.

E. Man siehet dergleichen an der **geistlichen Geldgierigkeit**, die durch einen listigen Scheinheiligen vorgebildet wird, der seine Betriegeren durch die Mäusefalle auf seinem kahlen Kopfe sehen läßt; wobey ein Irrewisch, oder Irerlicht zu sehen ist, welches dem Reisenden einige Zeit schimmernd vorleuchtet, bis es ihn im Wasser, oder Moraste, umkommen läßt. Er hat einen Schwanzstern in der Hand, indem er sich der Himmelszeichen und Lusterscheinungen stark bedienet. Seine schlechte Kleidung giebt ihm den Schein eines Verächters des Weltlichen. Ein Brief voll heiliger Ermahnungen ist in seinem Bruststücke; sein oberstes Kleid ist ein Schafsfell, welches seine reisende Wolfshaut bedeckt. So greifet

er in den Beutel der Witwen, welche allezeit fürchten, stets suchen, und wenig wissen. Eine solche

**F. Naseweise Heiligenbeißerinn** hat er unter den Klauen. Dieser leget er ein so schweres Joch von Aberglauben und Ceremonien auf, daß sie darunter ächzet. Sie murmelt entweder nach großen Rosenkränzen oder Paternostern, oder ist beschäftigt, neue Lichter vor ihren Seelsorger in großen Kirchenbüchern nachzusehen. Sie hat in ihrer einen Hand die Brille, durch deren falsche Gläser sie sehen lernet. Sie verstellt ihren geistlichen Hochmuth durch die schmutzige Unachtsamkeit an ihrem Leibe und Gute, welches sie diesem Seelentröster reichlich aufschleift, der andern Fasten und Eingezogenheit einpräget, um sich an dem Fette und der leckerhaftesten Speise, überflüssig zu freßen. Der beste Wein, die niedrigste Speise, ein gefüllter Beutel ist diesem heiligen Zungenzieher zum besten, der ihr von dem Himmelsbrodte so reichlich zu kosten giebet.

Dergleichen Bösewichter hat es zur selben Zeit gegeben, sie sind noch, und werden allezeit seyn; welche dennoch der Glaubensverbesserung gefährlichen Schaden thaten, als wie sie noch iso viele Dertter beunruhigen.

Allein es stieg ein gräulicher Thier aus dem Schlamme hervor, um in den Abgrund versenket zu werden; es ist

**G. Die Sünde wider den heiligen Geist**; sie verdienet allerdings diesen Greuelnamen, und ist durch einen vermessenen Bösewicht vorgebildet, der durch das wahre Licht gerühret, dasselbe boshaft, und da er es doch besser weiß, erstickt, und sich selbst zu Gott, oder Gottes Sohn erheben, und anbeten lassen durfte; er ist nackt vorgebildet, aber voll Pocken, weil nichts Gutes an und in ihm ist; ja man hat dergleichen gefunden, welche sich, als Isaels König, ehren ließen, und ganz und gar nackt vor der bedrängten Gemeine erschienen sind, aber mit einem Schwerdte an der Seite, um auch so gar Frauen blutdürstiger Weise zu enthalsen: dabey er des Herrn Zpter und Christi Siegelring trägt.

Der Kopf und die Stellung ist verzweifelt; die zischenden Schlangen, statt der Haupthaare, speyen beständig neues Gift in sein verwirrtes Gehirn. Eine verfinsterte Sonne siehet man dahinter aufgegangen, weil man, wenn solches gräuliche Laster große Geister eingenommen hat, ihre gräßlichen Gebrechen so dann viel abscheulicher gegen den Glanz ihrer Gaben sehen läßt, mit welchem sie zuvor andern die Augen verblendeten. Die Hand ist aufgehoben, welche gleichsam den Krieg wider den heiligen Geist drohet. Ein höllisch Feuer, ein nagender Wurm, und des Judas Strick um seinen Hals zeigen den Lohn, den er sich zubereitet. Solche eingeffleschte Teufel finden noch hier und dort, in dieser ungestümen Zeit, einige, die sie mit sich ins Verderben schleppen.

**H. Die geistliche Raserey**, welche in den armen Herzen, durch die Verfechter des Wiedertaufens, durch die Niederlande und Westphalen gereizet worden, siehet man hier nackt laufen, und Befehung und Buße schreyen. Sie trägt auch den Hauptzierrath eines Königes, und eine Himmelskugel mit ausfahrenden Feuerflammen in ihrer einen Hand, als wenn sie dem Himmel und allem geböthe; und eine Aufruhrsfackel in ihrer andern Hand stecket unterdessen, wo sie hin schwärmet, die Länder an; der Zaum des Gehorsams, und die Gürtel der Ehrbarkeit läßt sie zerrissen fallen, und läßt nichts als Kescherschlängen aus dem Wunderbuche ihres göttlichen Königes und Prophetens aussprossen, der in einem eisernen Reficht an dem münsterischen Dome hängt.

So sehr waren die Gemüther und Geister außer Kenntniß und Urtheil gebracht, daß sie, da sie an allem zweifelten, allem anhiengen.







# Das LX Capitel.

## Von dem Verfall der Glaubensverbesserung.



Die Entzückung des Geistes ist ein Seelenzustand, worein der Mensch gebracht wird, entweder durch eine außerordentliche Gnade Gottes, welcher in solcher Seele seine Gnade offenbaret, Gesichter sehen lästet, bevorstehende Herrlichkeiten oder Strafen seines ewigen Rathschlusses, vor der erfüllten Zeit entdecket; oder durch eine Uebermaß von Wachen und Krankheiten, allzustarke Betrachtung, Liebe, Haß, Furcht, Hoffnung, oder ander Leiden, diese übelbeschaffene Gehirne verdrehet; oder durch ein Gebrechen, Schwerenoth, Mutterbeschwerung, oder dergleichen, durch Arglist und Bosheit gemacht; oder endlich allein durch Kräuter und Dünste listiglich zu einem bösen Ende verursachet wird, welches man in den Priestern und Priesterinnen der Drakel sahe. Die Entzückung durch Gottes Gnade ist hier vorgebildet, durch

A. **Einen alten und gesetzten Mann**, der als ein Seher bekleidet, und mit dem Einflusse des Gnadenbildes Gottes in seinem Gehirne gerührt wird; mit blinden Augen, indem er von dem Glanze der Erscheinung, wie Paulus geblendet worden; mit seinem Herzen in seinen zusammengefallenen bethenden Händen, als ganz außer sich. Seine Gedanken sind mit den Flügelchen himmelwärts geflogen, die man an seinem Haupte siehet. Er wird als ein Erleuchteter durch Cherubims Flügel bis in den dritten Himmel aufgehoben, dessen funkelnde Sternenkreise ihn umgeben haben. Ein himmelblaues Kleid mit demselben Sternenglanze hat das Menschliche von ihm bedeckt; und gleichsam so verändert, daß seine Beine kaum die Welt berühren, welche unter ihm ist. Die listigen Entzückungen, als in der Pythonsinn, oder von der fallenden Sucht, wie im Mahometh, können nach ihren Gattungen leicht vorgestellt werden. Dergleichen debienten sich viele neue Aufwiegler des Volkes, und von derselben Art sind damals viele von den Wiedertäufern gewesen, welche alle Schändung und wollüstige Begierden auf Erscheinungen und Himmelsbefehle schoben.

B. **Frauen und Männer unter der Tauffchwärmerey**, rühmten sich, von Gott zu der ersten Unschuld berufen zu seyn. Unter diesem heillosen Deckmantel spielten sie mütter nackend, Junge und Alte, da sie sich täglich in Wollüsten badeten, und sich erst in den reinsten Becken abwuschen, und darauf in der unflätigsten Gemeinschaft der Sün-

den und Unordnungen herum schwärmten. Diese nackte Einfalt trägt auf den Lenden die geilen Sperlinge von außerordentlicher Weichlichkeit, und diese bloße Unschuld hat einen hitzigen Wasserhund an ihrer Seite, der gern im Wasser herum schwimmt, um die zahlsten Wasservögel weg zu schnappen.

C. Die Treiber dieser Unschuldstaufe, sind von der Secte der Wiedertäufer, Absprößlinge des Menno Simons von Witmarsum, schlecht und demüthig in Kleidung, mit einem großen hangenden Hute der Freyheit bedeckt, worauf man vorne die Sonnenblume, das Merkbild der geistlichen Verführung, siehet. Sein Haupt hängt wie ein Rohr mit niedergeschlagenen Augen, und kaum hat er Leinwand um den Hals oder die Hände. Sein Mantel ist von unzähligen sehr verschiedenen Lappen zusammen genähet, um die Spaltung zu zeigen, welche dann und wann ihre Versammlungen zerreiſet. Er bedeckt sein Herz mit seiner Hand, zum Beweise seiner Zurückhaltung und verstellten Streiche in Thun und Reden. Er verwirft die Gebether, das Psalm- und Formularbuch nach einfallendem Triebe; und handelt alles unter dem Namen der geistlichen Freyheit ab.

Er siehet bey dem sich beugenden Schilfe und Rohre des Wiedertaufens, welches zwar seine Niedrigkeit zeigt, aber dem Sprichworte nicht entgeht; Es ist dem Rohre leid, daß der Lichbaum hoch stehet. Dieß merket man auch an dem Abscheu vor dem Joche der Obermacht, und dem Kriegsbege, welche beyde unter den zween auf einander passenden Mühlsteinen liegen, dem Merkbilde der absonderlichen brüderlichen Hülfleistung und Arbeitsamkeit, welche zwo Tugenden man in den Taufgesinnten wohl loben und nachahmen mag. An seiner andern Seite siehet man einen Bienenkorb, welcher zugleich ihren Anwachs und Arbeitslust vorstellet, mit einem Kornsaacke, von den Alten für die Regierung des Volkes abgemalt; angesehen das Volk mehr auf den Unterhalt, als die Herrschungspracht, mehr auf den Bauch, als die Ehre denkt; da sie, als Kaufleute, Bürger oder Bauern zusammen bringen, was Fürsten, Edelleute und Soldaten verprassen; sie sind bis ins dritte und vierte Glied mit ihrem Stande zu frieden, da ihnen, indem sie wegen des Geldes aufgeblasen sind, die Nase gleichfalls nach dem Rathhause stehet. In seiner linken Hand hält er zwey Dinge fest, eine Larve, um sein zu scheinen, und seinenbeutel, von beyden unabhängig; eine geschwäßige Eister voll unnützes Geschwäßes, siehet auf seiner Hand, mit welcher er die Wasserschale der Taufe, vor den Jahren der männlichen Unterscheidung des Glaubens, verwirft.

D. Der Secte der Wiedertäufer gegen über stehet die Quackerey, durch ein von einem Taumelgeiste getriebenes Weib vorgestellt, welche auf einer Tonne, die ledig ist, und deswegen stärker pumpt, der Bischöffe, Lehrer, und allerley Kirchen Gewalt und Unterweisung wegwirft. So wie man bey derselben, Schlüssel, Bischoffestab, Wegweiserstock und Gebethbuch siehet; sie tritt das Kirchenbuch der Liturgie mit Füßen. Auf der Tonne siehet man eine alpiſche Maus, oder Murmelbier; um ihr Murren vorzustellen. Eine schüchterne Nachteule ist der schwermüthigste Geist, der ihre hoffärtige Brust quälet. Diesem Stolze Genüge zu thun, machet sie ein Gewissenswerk daraus, Personen zu grüßen, oder Ehrentitel zu geben, welche dieselben Amtswegen verdienen.

E. Zwischen diesen beyden kömmt aus der Tiefe des Abgrundes ein Ungeziefer herauf, der Socinismus des Lätius Socinus, der aus allerhand alten Keßern zusammen geschmiedet worden. Dieses Unthier hat eine liebliche verschmigte Zurenstirne, welche künstlich

künstlich schmeichelt und die Herzen mit auf einander gehürmten Kunstwörtern und Vernunftschlüssen einnimmt. Das wild zerstreute Haupthaar läßt die falsch ausgeschmückten Streitgründe unterscheiden, welche sie nach der Schulweise vorträgt und zusammen hängt, um den Glauben und die heiligen Texte zu verdrehen. Die Flügel der Heuschrecken flattern an ihren Schultern, und beißen das Gute von des Herrn Erndte ab. An statt der Arme klettert sie mit Fuchsklauen aus dem Pfuhle herauf, welche vorzugsweise von denjenigen Füchsen sind, welche die besten und edelsten Reben von Gottes Weinberge abbeißen und unwühlen. Der Bauch ist von Gifte aufgeschwollen, und endiget sich unten mit dem gefährlichen Schwanz eines Scorpions. Die Achtung, welche sie für die alten Regereyen hat, erhellet aus den Gedächtnismünzen des Arius und Pelagius, die sie wieder aus dem Grunde der Hölle herauf geführt, wieder lebendig machet, und sie poliert, um denselben noch ein schöner Ansehen für ihre Verführung zu geben. Sie schläget ihre listige und verwegene Pfole in die heilige Dreynigigkeit, und schändet die Wahrheit und das göttliche Wesen, bald Gottes des Sohnes, bald des heiligen Geistes, ja gar Gottes des Vaters. Sie ist zwischen der Secte der Wiedertäufer und der Quackerey ausgebrochen, deren verschlagenste Köpfe ein Gepränge mit diesem gotteslästerlichen Regernamen machen, weil solchen Weisen nach dem Fleische und Blute alles ungeschmact vorkömmt, was sie ihrer Vernunft und Begriffen nicht unterwerfen können. Elende Dünkelweise, welche Gott und sein heiliges Wort sich selbst unterwerfen wollen, als ob sie selbst der Schöpfer, und nicht die Geschöpfe wären.

F. Auf einem erhabenen Plage siehet man die Jansenisterey herrlich beschäftigt, welche durch die Parteyen nach dem wohlgelehrten und hochwürdigen Herrn Jansenius, Bischoff von Xpern, also genannt worden, der nach Luthers, Calvins, und anderer wackern Männer Glaubensverbesserung keine kleine Last auf das unebene Holz des römischen Stuhls geleyet hat. Diese ist als eine schöne vollleibige Jungfer vorgestellt, beynahie wie die nackte Wahrheit, außer daß sie in einem übriggebliebenen dünnen Kleidchen, noch die Kleinigkeiten des Räucherofens, das Weihrauchsfäß, heilige Ueberbleibselkästchen, heilige Oelfläschgen, geweihte Bilderchen, und ander Puppengeräthe behielt, um sie als das Erbgut des Heiden- und Judenthums zu verwerfen; gleichwie sie die Decrete, Decretalien, Missalen, Breviarien, und Indulgenzbrieffe unter den einen Fuß tritt; und mit dem andern auf einem sichern viereckigten Steine der unbeweglichen Wahrheit feste stehet, welche uns von Gottes milder Gnade mitgetheilet ist, welches durch die lebendige Quelle vorgestellet wird, die aus dessen Mittelpuncte entspringet, und ihre Fußstapfen besprengen siehet.

Diese göttliche Wahrheit läßt sie einen jeden durch die nicht allein zugelassene, sondern gar gebothene Untersuchung, Lesung und Übung in der heiligen Schrift freymüßig erkennen. Sie läßt über die Schriften oder Schmähschriften der Bezner unbekümmert, jedermann frey, das Wissen anderer zu sehen und zu wissen. In ihrem reinen Busen siehet man ihr Herz durch Gottes Gnade zum Willen des Guten, des Helvorsams und der Wirksamkeit nach Gottes Gebothen gezogen und geführt. Aus ihrem Haupte siehet man ein reines und heiliges Feuer, des von Ewigkeit voraus sehend, n Bernuß, aufsteigen. Die Ewigkeit umgiebet diese göttliche Leitung, und schicket sie, der Fürsten und Völker, bis zu ihrer Zeit, unempfindliche Herzen zu rühren. Die größten dieser Männer sollten auch schon so weit gekommen seyn, diese freyere Meynung anzunehmen, und  
durch

durch ihre Aechtbarkeiten zu befestigen, wenn nicht die Vornehmsten aus Staatskunst, bald Roms gepurpurten Hof, bald der Lojolisten oder Jesuiten arglistige Spitzfindigkeit, zu sehr hätten scheuen wollen und müssen.

Diese wackere Jungfer läßt trotz ihres Drohens, Verbannens und Blüzens nicht nach, der sinkenden Ehrensäule der päpstlichen Kirchenmacht unermüdet Abbruch zu thun. Sie gebrauchet einen guten stählernen Harken, um den Ueberrest, welcher der Sichel, der Sense und dem Siebe der andern Glaubensverbesserer entgangen ist, aufzuharken und wegzuschaffen.

G. Dagegen sezet sich die Gesellschaft der Jesuiten scharf. Diese hat einen stählern Schild an dem Arme, um ihr heiliges Merkzeichen J. H. S. als einen Wall wider die Anfälle der Welt dienen zu lassen. Ihr feiner Mantel bedeckt den Nest der gefährlichen Brust und des Eingeweidens, und diese dreneckigte Mütze führet in ihrer Hand drey Zepet, von so vielen und mehr Fürsten, die sie übermannt hat, und drohet denen Feuer und Schwerdt, welche der Wahrheit Gehör geben. Sie sind warlich um so viel mehr gefährlich, je mehr sie zu fürchten sind. Von vierzig tausenden in dem 1650 Jahre waren sie bis zu der Zeit auf achtzig tausend angewachsen, da der staatskundige Herr von Pufendorf seine Einleitung zur Historie von Europa heraus gab. Ist mögen sie wohl neunzig tausend zählen. Welse Fürsten, welche ihnen widerstehen, glückselige Republiken, da man sie nicht armimmt, und die allerglücklichsten, da man sie niemals gekannt hat.

Hierbey eilen die Predigerherren, Bettelmönche, und alle die Ordensleute herzu, um diese Ehrensäule vor ihrem Falle zu unterstützen. Man siehet darauf die zween oder drey Schlüssel des Himmels, der Hölle und der Erde, mit der umgekehrten dreyfachen Krone, um die Schätze ihrer Unterworfenen aus reichen Ueberflußhörnern zu empfangen; so fließet das Geld von mehr als einem Theile der Welt darinnen zusammen, allein mittlerweile diese Wahrheit unerschrocken beschäftigt bleibt, so überschattet sie das Vatican und der heil. Petrus zu Rom, mit der Hoffnung fernerer Siege.

H. Hinter dieser wackern Jungfer siehet man im Dunkeln einen Bibelmdrder, nemlich die abscheuliche Spitzfindigkeit der Prädamiten, welche aus den Gräbern einiger alten Kexer heraus gekrochen, und nackend vorgestellt sind, weil der Herausgeber dieses heillosen Kexerbuchs sich selbst hat bloß stellen, und gezwungen wider sich selbst schreiben müssen, welches er zur Duße so arglistig und böse gethan, daß man siehet, wie seine Hartnäckigkeit durch die schwachen Einwürfe, den scharfsinnigen Erfindungen seiner gotteslästerlichen Sätze Vortheil gebracht hat. Er spehet Feuer und Asche gegen den Himmel aus, welches auf sein unverschämtes Angesicht niederfällt, da er sich unter seiner neuen Weltfugel ducket, worein er Menschen vor unserm ersten Vater Adam sezet; weswegen man auf dem Vordertheile dieser Kugel Männer und Weiber, Adam und Ewen, bey dem Baume Edens in der Ferne siehet; als welche nach seinen geträumten Menschen gefolget sind.

In seiner Brust siehet man viel Schlangen, in seinem Herzen ausgebrütet, die sich selbst in vielen verkehrten Spitzfindigen eingeschlichen haben. Er hält in seiner einen Hand ein Netz, wie die Fexher bey den Römern gebrauchten, um ihre Gegner darinnen zu fangen, zu verwickeln und nieder zu machen, weil seine Vernunftschlüsse so scharf und fein befunden worden, daß sie als ein Netz den Einfältigen über den Kopf geworfen, sie fangen sollten;

ten; in der andern Hand führet er ein zweiseidig Messer, und eine dadurch in Stücken geschnittene Kirchentapete, worauf die Sonne und der Mond in Gibeon, oder wie sie auf des **Sislias** Uhrwerke, stehen oder zurück gehen, abgemalt, die Sündfluth, des **Noah** Arche in dem stehenden Gewässer des rothen Meers, und andere Wunderwerke der Hand Gottes vorgebildet, zu Schanden gemacht, und an seine natürlichen Erfindungen gebunden werden.

Eine unflätige Ratte, das Merkbild des Lasters, knabbert noch an den Rändern ebender selben Tapete, um auf diesen kirchenschänderischen Fuß die Wunderthaten unsers Seligmachers zu entkräften, und die Menschen zur Kezerey der **Naturalisten** zu verleiten, welche alles aus sich selbst entsprossen, durch sich selbst erhalten, und in sich selbst vergehend behaupten, ohne daß sie Gott, seine unendliche Regierung, ewigen Rath, gnädige Schöpfung, väterliche Erhaltung, und wunderbarste Erlösung und Seligmachung bedenken und glauben. Vor seinen Füßen lieget ein zerbrochener Zirkel, zum Beweise, daß er **Wahrheit** und **Vernunft** gebrochen, und Gott offenbare Feindschaft zu erweisen sich nicht gescheuet habe. Solche offenbare Gotteslästerer sind, und wollen außer Gottes Kirche seyn. Allein zum Beschlusse der Merkbilder, welche die Kezerey oder der Aberglaube verdienen, siehet man hier

**I. Die geistliche Spaltung** die Hecke beschließen, unter welcher sie alle zu Hause gehören. Sie ist als eine feine Frau, welche aber ein Blendungstuch vor ihren Augen trägt, abgebildet; weil sie nichts ansiehet, als sich selbst, und ihre eigene gute Werke, als so viel aufgehäuften Verdienste begaffet, durch welche sie rein und göttlich geworden ist, um sich selbst mit andern in einer Verbindung zu halten. Dieser geistliche Hochmuth erhellet aus dem P'auenschwanze, den sie auf ihrem thörichten Kopfe trägt. In der rechten Hand hat sie eine **Narcissenblume**, das Merkbild des verunglückten **Narcissus**, der sich in sein eigen Bildniß verliebte, und in dem spiegelnden Wasser umkam; der von den Dichtern deswegen erfunden worden, um solche in sich selbst verliebte Narren und Närrinnen abzuschildern.

Das Herz dieser eigendükelischen und geschminkten Kirchenfeindinn ist niemals zu sehen; allein niemand untersucht es weniger, als sie selbst. Sie hängt eine Larve davor, und erschrickt vor dem modrichen P'uhle, den sie darinn finden würde. Mit ihrer abweisenden Hand, da sie aus Gottes Kirche weicht, zeigt sie ihre Spaltung. Hätte sie die Macht, man sollte sie nichts anders schreyen hören, als **Rein abe!** indem sie will, daß der Saame der Rechtfertigen (wovon sie die erste seyn will,) die Welt besigen müsse. Sie redet mit hochgetriebenen Worten, ohne Erkenntniß der Sachen. Sie hat neues Licht, neue Wahrheiten, neue Gründe.

Ein verstümmeltes und fremdes Geschwäge ist der Zierrath, womit sie ihr schwülstiges Nichts umwickelt; doppelt herlich, wenn sie einige griechische oder vornehmlich einige hebräische Wörter nachplappern kann; insonderheit in den ungebundenen Vernunftschlüssen und G'bethern, mit einem schändlichen Misbrauche der heiligsten vor Gott aufgehobenen Namen, **Jehovah**, **Zebaoth**, **Goel**, und dergleichen. Weswegen sie auch mit einem Verzeichnisse von hebräischen Wörtern pranget, welches ihr statt einer Lection von ihrem Seelsorger vorgeschrieben worden. Sie hat einen Krebs vor sich, indem sie, nach seinem Vorbilde, schief gehet, schwarz von Farbe, und hart von Haut ist, um Eindruck von

guter Unterweisung anzunehmen; sondern hauptsächlich im Zorne bereit, diejenigen mit den scharfen Scheeren zu kneipen, die sie zu fassen krieget.

Das Laster spricht durch ihren Mund von jedermann Uebels: Hunde, Schweine, Wölfe, ja Teufelskinder sind die Glieder derjenigen Versammlung, von welcher sie sich abgetrennet hat; die Hirten und Lehrer, sind gefällige Jaherren, wollüstige Bauchdiener, höfliche Schmeichler, stumme Wächter, Pharisaer und noch ärger: aber vornehmlich sind sie unwissend; denn sie allein weiß alles, und noch vielmehr. Schwarze und weiße Farbe in Kleidung ist allein die Farbe, die bey ihr in heiliger Achtung stehet. Das Schwarze weist ihre Absterbung, und das Weiße ihre Reinigkeit. Hals, Busen und Arme sind dicke zugemacht, nicht weil diese reine Schwester den Brüdern ihre Buhlschaft misgönnt, sondern die Wollust, durch weniger sehen, und schwerer Unkommen zu reizen.

Uebrigens schicket sie sich darein, daß unsers Herrn Lämmerchen, (wie sie saget,) mit spielen. Da die Erfahrung gelehret hat, daß viele solcher Abgesonderten, so wohl Männer als Weiber, reiche, edle, und ansehnliche Parteyen verführet, um durch derselben Heirath, letzte Willen, Schenkungen an die Armen, reich zu werden. Ein Sperling sitzet deswegen an ihrer Seite, ohne Gerüchte, einer von den geiststen und wollüstigsten Vögeln. Die Habsucht, Unkeuschheit und Herrschaft, sind also die geistlichen Kräfte, welche die Spaltung von Gottes Kirche machen; allwo dennoch allezeit das Licht auf seinem Leuchter scheineth, und die Thüre offen steheth, um, wenn sie zurück kehren möchten, sie als Busfertige zu empfangen, als neue Kinder zu warten, und als verlorne Schafe mit doppelter Freude in des Herrn Heerde aufzunehmen. Wiewohl von Gecken in ihren eigenen Augen mehr Erwartung ist als von den Weisen; und, wenn das Salz dumm geworden, ihre Rettung selten gesehen wird; da solche Befehring meist in dem Munde bleibt, und durch die Noth abgepreßt wird.

K. Unvergleichlich schön sind alle diese Kezereyen mit den abscheulich brennenden Bergen zu vergleichen, welche von innen an Menge der aufsteigenden Schwefeldämpfe, mit der höllischen Bluth wohl überein kommen, welche die Herzen der Hauptkezer von innen anzündet, und das stille Erdreich, indem sie auffähret, zerreiſet und spaltet, welches tausend Heerden stiller Lämmer Weide gab. Der Vorbote von dieser gräßlichen Ausberstung ist ein beständiges Gelärme und Erdbeben, als wie das Mummeln, das heimliche Anblasen, und die Zusammenrottirung der Kezereyen, Länder und Städte beunruhiget. Da der Ausbruch, die offenbare Spaltung, das Feuerspeyen gegen den Himmel, die lügenhaftige Gotteslästerung, die Verwickelung und Finsterniß, die Verfinsterung des wahren Lichtes Gottes, die glühenden Steine und Schutt, ihre toll gemachten Sendlinge und Märtyrer, das gottlose verzehrende Feuer allenthalben austreuen, und die niederfallende Asche so wohl Länder als Städte überschüttet, so blieb am Ende der grausamen Blutstürzungen, welche diese spaltungsfiuche Bösewichter nach sich ziehen, ein Pfuhl stinkender Schwefelwasser, statt des fruchtbaren Grünen zurück, das man auf diesen Bergen vor dem Gräulichen sah, worinn diese abscheuliche Misgeburten braten.



